



**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Peß, 27. Juli. (Unterhausung.) Präses: Somjich. Auf der Ministerbank: Andrássy, Horváth, Gorove, Szláv.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen. Vor der Aufzeichnung derselben entnimmt sich wegen eines Ausdrucks eine kurze Debatte. Es heißt nämlich: „Das Amendement wurde (mit Unterstützung des Ministers) angenommen.“ Balab. Galász und Alex. Csánády wollen diesen Ausdruck gestrichen wissen. Es wird abgestimmt und die Majorität erklärt sich für Beibehaltung.

Georg Ivackovicz interpellirt den Minister der Innern, warum der Spner Stadtmagistrat verbiete, auf Privatbesitzungen Steinbrüche anzulegen? Ob der Minister genehmigt sei, dieser Beschränkung des Besitzrechtes ein Ende zu machen?

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Hierauf übergeht das Haus zur Tagesordnung. Der Bericht der Petitionskommission wird verlesen. Die eingelaufenen Gesuche werden ihrem Inhalte gemäß den betreffenden Ministerien zugewiesen.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy nimmt unter größter allgemeiner Spannung das Wort. Da viele Abgeordnete nach Hause gehen wollen, so bittet er, sie mögen morgen noch hier bleiben, da er in der morgigen Sitzung auf die Tsipische Interpellation antworten wolle. Zugleich bittet er das Haus auf morgen, außer der öffentlichen, auch eine geschlossene Sitzung zu halten.

Das Haus beschließt, zuerst eine geschlossene, dann eine öffentliche Sitzung abzuhalten.

Der Bericht der Petitionskommission über die eingelaufenen Gesuche wird weiter verlesen und fast ohne Bemerkung angenommen. Nur zwei Gesuche rufen eine kurze Debatte hervor.

Zu dem Gesuch der historischen Gesellschaft um Nichtignition des Landeswappens, welchem die richtige Zeichnung beigelegt ist, nimmt Emerich Szeghlyman das Wort und beantragt die Restituirung des hinter dem Präsidentensitz angebrachten Wappens, da dieses als Muster für ganz Land gelten soll. Es entwickelt sich über diesen Antrag mehr eine Konversation, als eine Debatte, indem Einige beantragen, man möge durch eine Kommission von Sachverständigen über die Richtigkeit des beigelegten Bildes urtheilen lassen. Michael Horváth steht hierin eine Verlegung für die historische Gesellschaft. Es wird demnach der Beschluß gefaßt, daß aus der Mitte der Abgeordneten ein Fünfercomité zur Beurtheilung der Zeichnung gewählt wird.

Nachdem der Bericht der Petitionskommission zu Ende gelesen ist, gelangt der Bericht der Bibliotheks-Kommission zur Verlesung.

Michael Horváth meldet, die historische Gesellschaft habe sämtliche von ihr herausgegebene Werke für die Bibliothek geschenkt und stehen dieselben den Abgeordneten zur Verfügung.

Im Berichte der Kommission wird der successive Ankauf der Bücher beantragt und dazu ein monatlicher Beitrag von 500 fl. gefordert.

Daniel Franzl wünschte die Baukosten für die Bibliothek kennen zu lernen. Ferner beantragt er einen sofortigen Ankauf der vorgelegenen Werke, da man sonst keinen Nutzen von der Bibliothek würde ziehen können.

Michael Horváth erwidert darauf, es sei der successive Ankauf viel ratsamer, weil man viele Werke werde antiquarisch und viel wohlfeiler kaufen können.

Außerdem werde ohnehin Zeit nöthig sein, bis die angekauften Bücher geordnet und gebunden sein werden.

Dieser Antrag wird auch angenommen und bezüglich der Geldübernahme bestimmt, es solle der Präses der vorerhand in Permanenz zu erklärenden Kommission das Geld allmonatlich überreichen.

Damit schließt die Sitzung um halb 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags.

Peß, 28. Juni. Vor der heutigen öffentlichen Sitzung des Unterhauses hat, dem gestrigen Entschlusse entsprechend, eine geschlossene Sitzung stattgefunden. In derselben hat der Ministerpräsident Graf Andrássy erklärt, die Regierung wolle unter den jetzigen auswärtigen Verhältnissen des Reiches der Legislative für längere Zeit nicht unterbrechen und habe demgemäß dem König die Unterbrechung gemacht, daß Se. Majestät die jetzige Session zu schließen, sofort aber auch die neue Session zu eröffnen gerufen möge. Se. Majestät habe dies gutgeheißen und werde Schluß und Eröffnung der erwähnten Session cheftens erfolgen. Sobald dann das Haus in der neuen Session die Wahl der Vicepräsidenten und der Schriftführer, ferner die Neubildung der Sectionen und der wichtigsten Kommissionen vorgenommen haben wird, werde es vom Hause selbst abhängen, die Sitzungen nach seinem Ermessen für einige Zeit zu unterbrechen. Hauptgegenstand der Beratungen des Hauses wird vor Unterbrechung der Sitzungen ein Gesuchentwurf bezüglich eines Nachtragskredits für die noch nicht vollendete Ausrüstung der Honvéds sein. Dieser Nachtragskredit soll die Höhe von 5 Millionen erreichen.

Peß, 28. Juli. (Unterhausung.) Präses: Somjich. Schriftführer: Jámor. Auf der Ministerbank: Andrássy, Cstvós, Gorove, Horváth, Szláv.

Nach Erledigung der Formalien ergreift unter allgemeiner Spannung das Wort Ministerpräsident Graf Julius Andrássy:

Sie wandte sich schmunzelnd in's Innere des Hauses zurück, denn Donna Juana kam im nämlichen Augenblicke von ihrer hausfraulichen Excursion aus der Küche durch den Paito daher. Woldemann wick ihr aus; die spöttisch anzüglichen Worte Mariquita's hatten eine wunderliche Gedankenwelt in ihm aufgestört. Er schalt sich blöde, ungeschickt und läppisch, nannte sich einen sentimentalen Träumer, den man unter dem Äquator mit Recht verlache. Welche Hoffnung hatte er hegen können, seiner schönen Wirtin zu gefallen, da er ihr nicht mit südl. glühendem Ungestüm, sondern schüchtern wie ein deutscher Jüngling entgegengetreten war, der Stunden hindurch mit klopfendem Herzen und langbedachtem Wort auf die heimlich Geliebte hart und bei ihrem Erscheinen stumm und scheu an ihr vorüberstreichet. Und namenlos thöricht erschien es ihm, daß es bis jetzt, bis vor wenigen Minuten noch einen stillen Winkel in seinem Herzen gegeben, in welchem er das Traumgebild fortgeweht, eine Creolin könne wie ein deutsches Mädchen ihre Liebe verbergen, sie mit Küßler, herber Schale überdecken, während drinnen tiefe, vergebende Flammen fortglühten. Nein, mit rascher Hand wollte er die Waunde dieses Liebeszaubers, der ihn umfickt hielt, sprengen. Hier hatte nur Eins ein Recht, nur die Tropenzone.

Es war eine wunderliche Unterhaltung, die während der Comida geführt wurde. Der Gast war abermals über seine Wirtin erstaunt. Sie zeigte sich nicht stumm wie in den letzten Malen ihres Zusammenseins, sondern fast bereit, aber sie sprach, sie fragte nach Dingen, die ihm gegenwärtig die gleichgültigsten von der Welt waren. Donna Juana erkundigte sich nach deutschen Bräutchen, Sitte und Lebensweise, sogar nach den Speisen, die man dort bereitet; doch er fühlte deutlich, daß sie sich vorgenommen, das Gespräch nicht stecken zu lassen, und nur den Anforderungen der südamerikanischen Höflichkeit vollständig Genüge zu thun. Er that deshalb, was mancher Kluge schon in ähnlicher Lage gethan, er aß, und wie er dies einige Minuten fortsetzte, kam es ihm allmählig zum Bewußtsein, daß er dies heute mit größerem Appetit thue denn je, seitdem er seine Heimath verlassen. Das Mittagmahl war aus den nämlichen Bestandtheilen hergerichtet wie sonst, wie überall unter

**Geschiedes Haus!**

Der sehr geehrte Abgeordnete der Stadt Debreczin hat an mich die Anfrage gerichtet, welche Stellung die Regierung in dem zwischen Frankreich und dem norddeutschen Bunde ausgebrochenen Konflikte einnimmt oder einzunehmen gedenkt?

Ich hatte schon einmal Gelegenheit noch vor Ausbruch des Krieges mich in dieser Beziehung zu äußern, indem ich erklärte, daß die Frage, welche die Veranlassung zu diesem Kriege bot und direkt nicht interessirte, und hauptsächlich nur vom Gesichtspunkte der Erhaltung des Friedens berührt und daß aus dieser Ansicht der Regierung sich auch ihre zukünftige Haltung bestimmen lasse.

Heute, wo der Krieg in der That schon ausgebrochen ist, und alle Bestrebungen des gemeinsamen Ministeriums des Außern, welche daselbst zur Erhaltung des Friedens bis zum letzten Augenblicke unverbrochen fortsetzte, keinen Erfolg zu erzielen im Stande waren, kann ich nur soviel sagen, daß die Stellung der Regierung in ihrem Wesen sich nicht verändert hat. Nimmst du entsetzt für die Regierung eine neue Pflicht, als sie nämlich, wenn es ihr schon nicht gelingen könnte den Krieg zu verhindern, wenigstens dessen jedenfalls traurige Wirkungen zu mildern suche und anzuregen, durch die Zufälle des Krieges nicht übertrafste werde.

Am 20. Juli, an dem Tage, an welchem der Krieg amtlich notifizirt wurde, hat das gemeinsame Ministerium des Außern deshalb ein diesbezügliches Rundschreiben an die Vertreter der Monarchie in ganz Europa gerichtet, in welchem die Neutralität Oesterreich-Ungarns offen ausgesprochen, zugleich aber auch erklärt wurde, daß durch diese ihre Neutralität, die Regierung sich durchaus nicht der Pflicht entziehen wolle, alle jene Maßregeln zu treffen, welche sie zur Sicherheit der Monarchie für notwendig erachte. Wena also, geehrtes Haus! über Neutralität, sowie darüber welche Pflichten die Neutralität auferlegt, gemeingiltige Begriffe festzustellen, so könnte ich den Herrn Abgeordneten einfach auf jenes Rundschreiben verweisen. Da jedoch in dieser Beziehung die divergirenden Ansichten vorherrschend sind, halte ich es für notwendig die Stellung der Regierung in dieser Frage zu rethoriziren.

Meiner Ansicht nach, würde die Regierung weder im Interesse der Monarchie handeln, noch den Anforderungen der öffentlichen Meinung entsprechen, wenn sie unter den gegebenen Verhältnissen, der Neutralität eine Gestalt gäbe, welche irgend eine europäische Macht als eine Provocation ansehen könnte. (Allgemeiner Beifall.) Sowie ich aber einerseits nicht ansehe, dies offen auszusprechen, halte ich es andererseits für meine Pflicht zu erklären, daß die Regierung meiner Ansicht nach weder den Interessen, noch den Anforderungen der Monarchie entsprechen würde, wenn sie nimmst, mehr von der Ansicht ausgehend, daß jede ihrer Vertheidigungsanstalten, die Suszeptibilität irgend einer Macht werden könnte, unthätig und unbewaffnet, die möglichen Eventualitäten des Krieges abwartete. (Lebhafter Beifall.) Der richtige Weg liegt in der Mitte. Es ist die Pflicht der Regierung die Neutralität streng zu erhalten, andererseits aber auch dafür Sorge zu tragen, daß die Sicherheit, Unabhängigkeit und das Interesse der Monarchie, durch die Chancen des Krieges nicht gefährdet werden; (Zustimmung) Sorge zu tragen dafür, daß die Interessen der Monarchie von ihrer eigenen Kraft, nicht aber vom Wohlwollen irgend einer Macht abhängen mögen. (Beifall.)

Dies ist die Stellung, welche die Regierung in dieser Frage einnimmt und ich glaube, daß sie in diesen Bestrebungen auf die Billigung und Unterstützung der öffentlichen Meinung vollkommen zählen darf; (Beifall links) und weil ich hiervon überzeugt bin, werde ich die Ehre haben, noch im Laufe dieser Sitzung zwei unsere diesbezüglichen bringenden Angaben betreffenden Gesuchentwürfe vorzulegen und um deren baldige Erledigung zu bitten.

Der sehr geehrte Herr Abgeordnete hat in seiner Interpellation auch jener Besorgniß Ausdruck verliehen, ob es nicht geschehen könnte, daß die Regierung die Chancen des Krieges dazu benütze, um jene Stellung, welche Oesterreich vor 1866 in Deutschland einnahm, in diesem Jahre aber ausgab, wieder zu erringen. Diesbezüglich erachte ich es für meine Pflicht zu antworten, daß so wie die Regierung entschlossen ist, die Unabhängigkeit, die Sicherheit und die Interessen der Monarchie nach jeder Richtung hin zu vertheidigen, ebenso bei der Regierung und in den entscheidenden Kreisen überhaupt die Absicht vorhanden ist, die von Oesterreich 1866 in Deutschland ausgegebene Stellung wieder zu erringen, (Beifall) welche Stellung, meiner Ansicht nach, der Monarchie nicht nur keinen Nutzen, sondern sogar Schaden und Nachtheile bringen könnte. (Allgemeine Zustimmung.)

So viel wollte ich die Interpellation des geehrten Abgeordneten von Debreczin erwidern.

In gleichem Sinne haben der Herr Abgeordnete Madarás und seine Genossen, an mich eine Interpellation gerichtet. Ich glaube, was ich bisher gesagt, könnte auch die Herren Abgeordneten beruhigen, so daß eine eigene Antwort vielleicht unnöthig wäre, außer wenn die Herren Abgeordneten eine solche wünschten.

Alex. Csánády: Wir bitten den Herrn Ministerpräsidenten darum. (Heiterkeit.)

Ministerpräsident Andrássy: Die Interpellation lautet folgendermaßen:

Hat die ungarische Regierung die Fähigkeit und den Willen im bevorstehenden Kriege für Ungarn die strengste Neutralität zu bewahren?

tropischem Himmel. Aber es war sorgsammer bereitet, es lag überhaupt etwas Anheimelndes in der ganzen Anordnung des Tisches, etwas — unwillkürlich sprach er es aus — das ihn an die Art einer deutschen Hausfrau erinnere.

Waltete ein böser Geist über seinen Augen, seinen Ohren und jetzt auch über seinen Lippen, daß sie wieder etwas Unsicheres, Verleghendes gesprochen? Er hatte es mechanisch, ohne Absicht gesagt; es konnte vielleicht als ein Compliment, als eine Erwidrerung ihrer Höflichkeit aufgefaßt werden. Aber was vermochte Beleidigendes darin liegen — daß Donna Juana ein helles Roth in die Schläfen stieg, daß sie sich abwandte und nun für den Rest des Mittagessens mit niedergeschlagenen Augen ebenso stumm dafas, wie sie vorher nach höflicher Wirtinart gesprächig gewesen?

Woldemann empfand, daß die Tage der Abwesenheit Don Amedeo's unter derartigen Verhältnissen unerträglich zu werden drohten. Er nahm deshalb eine Gelegenheit wahr, auszusprechen, daß er nicht mehr säumen dürfe, ernstlich des Berufes, der ihn hergeführt, zu denken und darum beabsichtige, mit dem Anbruch des nächsten Tages seine Streifzüge in den Urwald zu beginnen. Er fragte zugleich, ob sich Jemand in der Stadt finde, der ihm gegen gute Belohnung als Führer dienen könne, da es, wie er höre, für einen Landesfremden doch nicht räthlich sei, allein allzuweit in die Wildniß vorzudringen.

Woldemann's Worte mochten vorzugsweise Donna Juana gelten, doch seine Blicke waren nur auf die alte Mariquita gerichtet, welche diesem gemäß auch die Erwidrerung übernahm. Sie sagte, es sei jederzeit ein unbeschäftigter Schwarzer aus den Plantagen Don Amedeo's zur Begleitung für derartige Absichten vorhanden und sie werde Sorge tragen, daß derselbe morgen um die festgesetzte Zeit bereit sei. Es hatte den Anschein, als ob Donna Juana etwas hinzuzufügen wollte, denn sie sah plötzlich rasch auf und ihre Lippen bewegten sich. Allein sie schloß sie ebenso schnell wieder, und die in ihrer zweiten Hälfte so schweizgarte Tafel war bald beendet. (Fortsetzung folgt.)

Was den Willen anbetrifft, geehrtes Haus, so hatte ich schon die Ehre zu bemerken, daß es uns daran gar nicht fehlt; was aber die Fähigkeit anbelangt, so wäre es mit um so schwerer hier bejahend zu antworten, als dies in Europa kein Mensch kann. (Allgemeine Heiterkeit.) In welcher Weise wir nun die Neutralität erhalten wollen, hatte ich schon die Ehre mitzutheilen; allein die Interpellation der geehrten Herren hat einen von der ersten Interpellation völlig abweichenden Punkt, jenen nämlich, in dem gesagt wird: ob die Regierung den Willen und die Fähigkeit besitze, die Neutralität bloß für Ungarn zu erhalten? Ich bin überzeugt, daß der Patriotismus der geehrten Herren es verbietet, diese Äußerung so zu deuten, als sei hier von Ungarn, als einem Staate die Rede, welcher allein verhandelt, Verträge schließt und also auch die Neutralität allein aufrecht erhält. Ich bin der Ueberzeugung, daß unsere Gesetze sowohl als unsere Interessen uns mit Oesterreich eng verbinden und daß beide nur gemeinschaftlich, nach jeder Richtung hin Stellung nehmen können und Stellung nehmen werden. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Alex. Csánády erklärt sich als einer der Mitunterfertiger der Madarás'schen Interpellation von der Antwort des Ministerpräsidenten zufriedengestellt.

Kolom. Tisza: Geehrtes Haus! Ich bedauere in diesem Augenblicke neuerdings jene Bestimmung unserer Hausordnung, wonach der Interpellant gehalten ist, sogleich zu antworten. Ich bedauere dies um so mehr, weil in Momenten, wie der gegenwärtige, jedes ausgesprochene Wort Bedeutung erhält, nicht durch die Person, welche es ausspricht, sondern durch den Ort, an dem es ausgesprochen wird. Ich werde deshalb mit jener Vorsicht und Zurückhaltung antworten, welche meiner Ansicht nach der Gegenstand erfordert. (Beifall rechts.)

Der Herr Ministerpräsident hat erklärt, daß in den maßgebenden Kreisen die Absicht, Oesterreich jene Stellung, welche es vor 1866 in Deutschland besaß, wieder zu erringen, nicht besitze und daß er der Ansicht sei, diese Stellung könnte der Monarchie, nicht nur keinen Nutzen, sondern sogar Schaden bringen.

Dieser Theil der Antwort des Herrn Ministerpräsidenten beruhigt mich vollkommen, und nehme ich von derselben mit Vergnügen Anß; denn darin, daß die Regierung mit dieser Politik der Vergangenheit bricht, liegt, meiner Ansicht nach, die größte Garantie dafür, daß die Monarchie nicht in einen ihrem Interesse widersprechenden Krieg verwickelt werde und wir nicht in einem Lichte erscheinen, als ob wir die natürlichen Feinde der gebildetsten Nation wären.

Was den zweiten Theil der Antwort betrifft, so muß ich bemerken, daß ich zwar ein entschiedener Gegner jener am Marke des Volkes zehrenden bewaffneten Neutralität bin; (Beifall links) trotzdem aber verstand ich unter vollkommener Neutralität keine völlige Wehrlosigkeit. In einer Zeit, wo, wie jetzt, die Vorgänge immer enger und drohender werden, muß man Sorge dafür tragen, daß ein unvermutheter Zufall uns nicht unbewaffnet finde. Ich bin also gerne bereit, Alles zu thun und zu bewilligen, was zu unserer Sicherheit unumgänglich nöthig ist; allein es wäre nicht zu billigen, wenn wir eine Stellung einnähmen, welche einerseits als Provocation gelten könnte, andererseits aber uns bei voller Neutralität alle Lasten des Krieges aufbürdete.

Ich recapitulire also: Mit dem auf die deutsche Politik bezüglichen Theile der ministeriellen Antwort bin ich einverstanden; was aber die bezüglich der Neutralität abgegebene Erklärung der Regierung betrifft, so hängt die Stellung, welche ich diesbezüglich einnehmen werde, davon ab, wie die Regierung die Neutralität interpretiren wird. So lange wir nicht thun, als was unser eigener Schutz und unsere eigene Sicherheit erfordert, werde ich stets bereit sein, alle hierzu nöthigen Mittel zu bewilligen. So weit werde ich gehen; aber keine Linie weiter.

Meine Haltung hängt also davon ab, welche Forderung die Regierung im Interesse der Neutralität an die Legislative richten wird. (Allgemeiner Beifall.)

Ministerpräsident Andrássy: Ich habe nunmehr die Ehre, die vorerwähnten 2 Gesuchentwürfe vorzulegen und um deren schnelle Verhandlung zu bitten.

Die beiden Gesuchentwürfe lauten: Gesuchentwurf über den, dem Landesvertheidigungs-Ministerium zu votirenden Nachtragskredit von 5 Millionen Gulden.

In Anbetracht, daß der Mannschaftsbestand der Landwehr, mit den zu Ende des Jahres 1870 aus der gemeinsamen Armee austretenden Reservisten 130.000 Köpfe überschreiten wird, daß mit den im verfloßnen Jahre zur Landwehrausrüstung votirten 7 Millionen bloß 80.000 Mann ausgerüstet wurden, und somit Ende des gegenwärtigen Jahres noch die Ausrüstung von 50.000 Mann nothwendig wird.

In Anbetracht dessen ferner, daß das 1871er Budget, in welches die Ausrüstungen des obervähnten Mannschaftsbestandes notwendige Summe aufzunehmen werden könnte, also erst zu Ende des Jahres 1871 zur Verhandlung gelangen könnte, und so die auf besten Grundlauge abzuschließenden Lieferungsverträge außerordentlich verzögert würden: legt der Landesvertheidigungsminister den folgenden Gesuchentwurf vor:

§ 1. Dem Landesvertheidigungsminister wird zur Ergänzung der mangelnden Ausrüstung der Landwehr bis zur Höhe von 5 Millionen ein Nachtragskredit eröffnet.

§ 2. Dieser Nachtragskredit wird unter Titel „außerordentliche Ausgaben“ des 1870er Budgets des Landesvertheidigungs-Ministeriums vorläufigmäßig zu verrechnen sein und eine Deckung wird im Sinne des § 4. O. A. 11: 1870 bewerkstelligt.

§ 3. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden der Landesvertheidigungs- und Finanzminister betraut. Dfen, 28. Juli 1870. Graf Julius Andrássy.

Der 2. Gesuchentwurf lautet: Gesuchentwurf über die Einberufung der für das Jahr 1870 eingereichten Rekruten.

Das Ministerium wird ermächtigt, die im O. A. XV.: 1869 für das Jahr 1870 votirten und bereits eingereichten Rekruten, wenn es dies für nöthig erachtet, zur Einübung, resp. Dienstleistung auch vor dem Oktober l. J. einzuberufen. Dfen, 28. Juli 1870. Graf Julius Andrássy.

Die beiden Gesuchentwürfe werden auf Antrag des Präsidenten in Druck gelegt und noch heute Abends in den Sectionen und im Central-Comité verhandelt werden.

Hierauf wird der Gesuchentwurf über den dem Minister des Innern gewährten Nachtragskredit in brücker Lesung angenommen und die Wahl der Kommission zur Untersuchung der historischen Verhältnisse des ungar. Landeswappens vorgenommen. Schluß der Sitzung 1/2 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

**Inland.**

Peß, 28. Juli. Die 4. und 5. Section des Abgeordnetenhauses lehnten gestern die vom Oberhause zu dem Gesetze über die Abschaffung der Prügelstrafe gestellten Modificationen sämmtlich ab. Referent der 4. Section ist Johann Ruba, Referent der 5. Section Georg Utházy.

Präsident Somjich veröffentlicht die folgende an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses gerichtete Aufforderung:

Tudem sehr viele der Herren Abgeordneten ohne Erlaubniß abgereist sind, mache ich die Abwesenden darauf aufmerksam, daß Se. Majestät allergnädigst beschloßen hat, die gegenwärtige erste Session des Reichstages

schließen und die Abwesenden die Anwesenheit wird vor solche Fragen Peß,

In der Ident an: d früher einder jetz vom A Deal die Ba Peß zu entse telegrafisch z Peß

Baufes wird Nachtragkred der Referendar Betrage von Andrássy sol lung der G bewilligt. E eingestellt. I daß die Reg zur Deckung Beschaffung verlangt die veß und 27 das vorige d dem Hause 2 Millionen in den wird.

Peß, tigt zur Pul Charakter. Die e momentan in den Krieg Die e Berlin die M Medienburgs Zahlreiche A wurden hin Dem trete wieder Der ne angeführte D Tages zöfische Flote Es wir Treffen statt Graf S Schutz der Reichlichen Ne fest an der J In der rathe wurde Wege beschle In n Ausdruck sein Neutralität. T rie sch auf ausla Pr a g leitung meh läßlich des U Uebertritt zur in Böhmen

Berl Dreßner und Baden, Hesse Mü n Act auf de ner verwunde Kar l 28. b. M. h Kope n den gepanzert nime“, „Alte portischje. S nach“ einen fisch auf dem Preußen! A Kope mit den gepo ntral Rimef Höhe von D fen zurückge Kope Die Unterlass tralität erst Die d Ausführung von Kraft tritt. P a r i gefallene engl lichen Famil uemarsk Neu Krieses.

P a r i ist seit einiger L. Heb.) Das über einen 3t solche Maßreg P a r i Abendausgabe gegeben, erich Engagements Dafe vationcorps französischen armee nimmt P r ü f der Belgien



